

Goldmünze der Salasser

Autor(en): **Meyer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 3-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. weil die locker über einander gelegten Steine offenbar die Ueberreste einer Gebäulichkeit oder sonstigen künstlichen Anlage waren;
2. weil die Sichelu wie ganz neu und ungebraucht aussehen und zwei davon offenbar aus derselben Form gegossen wurden;
3. weil drei Bronzebeile ebenfalls noch wie neu sind und nie gebraucht wurden;
4. weil sich ein Mittelstück von einem Bronzebeile und ein solches von einem Schwerte vorfanden, die vermuthlich zum Umgiessen bestimmt waren, und
5. weil ich die gebrannte Thonerde als Ueberbleibsel einer Gussform betrachte.

Eine gründlichere Nachgrabung, die in nächster Zeit vorgenommen werden soll, wird ohne Zweifel zu einem aufklärendern Resultat führen, und ich werde nicht ermangeln, den Bericht dem Anzeiger mitzutheilen.

Es würde mich freuen, wenn die von mir aufgefundenen Geräthschaften geeignet wären, einen Vergleich zwischen Geräthschaften aus Pfahlbauten und Landansiedelungen zur Bronzezeit, zu begründen.

FRANZ JOS. SCHILD, Arzt.

Das auf Taf. XIV Fig. 11 abgebildete Bronzebeil, dessen Form zu den weniger häufig vorkommenden gehört (S. erster Pfahlbaubericht Taf. V, Fig. 23), wurde im vorigen Jahre zwischen Baden und dem Seminar Wettingen an der Mündung des sogenannten Gottesgraben 5 bis 10 Fuss unter der Erdoberfläche und etwa 30 Fuss über dem jetzigen Niveau der Limmat gefunden.

Bekanntlich waren die Aecker bei Wettingen, Altenburg genannt, mit römischen Häusern besetzt, deren Grundmauern sich theilweise jetzt noch im Boden erhalten haben. Es versteht sich aber, dass das Bronzebeil zu der römischen Ansiedelung in keiner Beziehung steht.

Wir verdanken diese Mittheilung dem Besitzer des Bronzebeiles: Herrn J. M. Egloff in Baden.

50.

Goldmünze der Salasser.

Die auf Taf. XIII Fig. 14 abgebildete Goldmünze wurde jüngst für das Museum zu Freiburg erworben. Hr. Professor C. Gremaud daselbst hatte die Freundlichkeit, uns dieses seltene Stück zur Einsicht mitzutheilen. Es wurde in einer alten Begräbnisstätte zwischen Corpataux und Illens (2 Stunden von Freiburg) aufgefunden. Ein ähnliches Goldstück wurde vor wenigen Jahren im untern Broiethal entdeckt und im Anzeiger 1866, Taf. 1. 4, abgebildet.

Eine Reihe solcher Goldmünzen, die ausschliesslich im Kanton Freiburg und Wallis und auf dem grossen St. Bernhard und im Thal von Aosta bisher aufgefunden wurden, hat Th. Mommsen in der Abhandlung über die Nordetruskischen Alphabete 1853 (in den Mittheil. d. Antiquar. Gesellsch.) auf Taf. 1 und später Adrian de Longpérier in der Revue Numis. franc. 1861, p. 333, Taf. XV, abgebildet und den Salassern, die am südlichen Fusse des Mons Pœninus wohnten, zugeschrieben, weil alte Nachrichten überliefert sind, dass dieses Volk Goldwäschereien besass.

Die Typen dieser Goldmünzen haben einige Aehnlichkeit mit den Münzen der benachbarten gallischen Stämme, sind aber doch noch roher.

Das Gewicht der vorliegenden Münze beträgt 6,59 Gramm, ist demnach etwas leichter als zwei von Mommsen, pag. 252, publicirte, von denen die eine 6,653, die andere 6,95 Gramm wiegt.

Das Gepräge des Avers ist so undeutlich, dass Niemand weiss, was dadurch dargestellt werden soll. Es ist eine gewisse Aehnlichkeit mit gallischen Goldmünzen, auf welchen ein Kopf mit Diadem dargestellt ist, vorhanden, allein Sicheres lässt sich nicht behaupten. Adrian de Longpérier fragt sogar (p. 345): N'aurions-nous pas là la représentation des instruments, qui servaient au lavage de l'or, cette opération si importante pour les Salasses?

Auf dem Revers ist in der Mitte eine Tafel oder ein Band. Auf den von Mommsen publicirten Exemplaren steht auf der Tafel eine Aufschrift, welche von ihm als Name des Königs, der diese Münzen prägen liess, gedeutet wird; auf dem vorliegenden Stück fehlt jede Spur einer Aufschrift.

Als solche Goldmünzen im vorigen Jahrhundert zuerst auf dem grossen Bernhard entdeckt wurden, wurden sie von dem Numismatiker Carronni als karthagische Münzen gedeutet und als Zeugen jener alten, aber irrigen Tradition, dass Hannibal mit seiner Armee über den Mons Pœninus nach Italien gezogen sei, angeführt.

Dr. H. MEYER.

51.

Un cimetière de la première époque du fer à Sion.

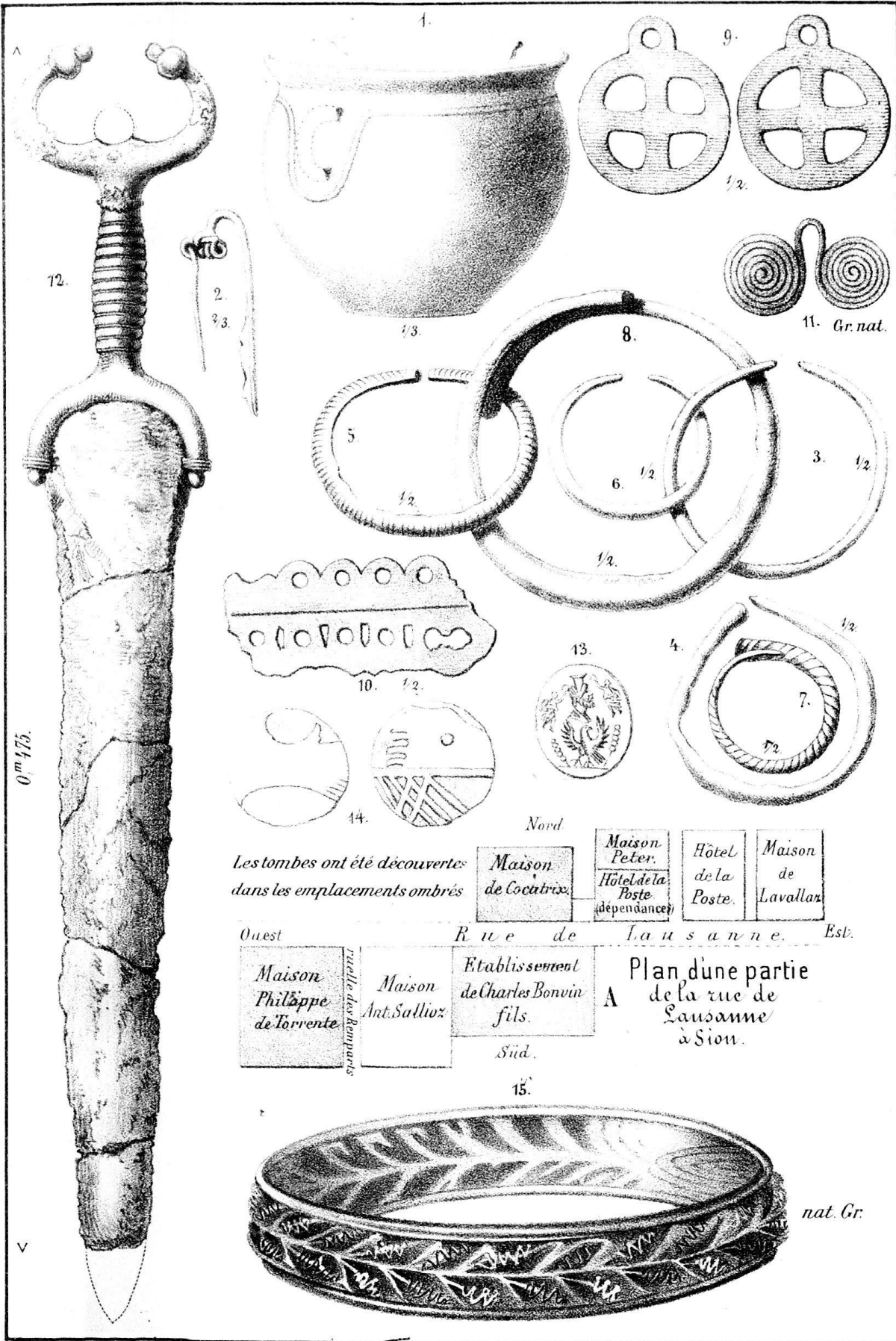
Au moment où la question du premier âge du fer vient d'être mise à l'ordre du jour dans le dernier Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques à Copenhague, je crois devoir attirer l'attention des archéologues sur un cimetière de cette époque, situé dans le Valais.

Si à Hallstatt, en Autriche, et à St-Jean de Belleville, en Savoie¹⁾, on a reconnu des cimetières de la première époque du fer, on n'en a pas encore constaté en Suisse d'une bien grande étendue; or, celui que je vais décrire est assez considérable pour qu'on s'en occupe d'une manière toute spéciale.

Sur tout le parcours de l'une des principales rues de la capitale du Valais, en creusant les fondements de nouvelles constructions, il n'est pas rare de rencontrer des restes d'anciennes sépultures.

Dans la première série de l'Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses, M. Gerlach a déjà décrit un certain nombre d'objets curieux, recueillis dans des tombes de cette localité; le crâne typique de Sion, figuré dans le savant mémoire *Crania helvetica* de MM. Rutimeyer et His, est de même provenance.

¹⁾ Voir *Das Grabfeld von Hallstatt*, von Dr. Ed. Freiherr von Sacken, Wien 1868, et *Les sépultures de St-Jean de Belleville* par le comte Costa de Beauregard. In-Folio avec huit planches, 1867.



0^m 475.

Brugier, lith.

